



In der Debatte ergriff zuerst **Manuel Marraud** das Wort. Er sprach seine tiefe Enttäuschung über die Antworten Frankreichs und Belgiens aus. Es sei klar, daß Frankreich nicht wegen der Reparationen in das Ruhrgebiet gegangen sei. Es handle sich vielmehr um einen Versuch, nach einem formellen Friedensschluß den Krieg fortzusetzen.

Manuel Marraud erklärte sich darüber, daß dem Hause außer dem Inhalt der deutschen Note kein Dokument vorliege. **Schamberlain** fragte, ob MacDonald wolle, daß man auf die deutschen Reparationszahlungen verzichte, und wandte sich gegen die Anregung, Deutschland Kredit zu geben. Es sei eine gefährliche Veränderung in der europäischen Lage, daß die französische und die britische Regierung immer wieder auseinandergeritten wurden.

**Lord George** sagte in seiner Rede, er nehme volle Rücksicht auf die Schwierigkeiten der Regierung, habe aber in Baldwin's Rede versichert, daß nach geschickter Handhabung die endgültige Politik der Regierung sei. Es würde doch wohl besser sein, zuzugeben, daß sich die französische Regierung endgültig über ihre Politik erklärt habe. Der französische Ministerpräsident habe ausdrücklich gesagt, daß er nicht beabsichtige, mit Deutschland zu verhandeln, ehe es feindlicher und noch unruhiger als Frankreich sei. Wenn die Möglichkeit nicht verfallen werde, ehe die letzte Zahlung erfolgt sei, nachdem die überwindende Mehrheit der französischen Minister die Politik der Regierung fest, sei nicht anzunehmen, daß man Poincaré durch die Ablehnung weiterer Noten veranlassen werde, sich eine internationale Konferenz zu erlauben. Ministerpräsident sich so festgelegt haben könne er nicht zurück. **Lord George** sagte, die Regierung sei besonders deshalb in der schwierigen Lage, weil England Frankreich erlaubt habe, ins Ruhrgebiet zu gehen, es habe ihm sogar gewissermaßen Logistik gewährt. Wenn jetzt England von dieser Politik abgehen sollte, so sei dies eigentlich nicht fair gegen Frankreich. Die französische Forderung sei nun einmal im Ruhrgebiet gestellt, und die Güter des Landes sei verpfändet. Das Klinge vielerlei sentimental, sei aber ein gewöhnlicher Irrtum. Es gebe nur zwei Möglichkeiten: Deutschlands Kapitulation oder seinen Zusammenbruch.

### Die Erklärungsrede Lord Cursons im Oberhaus.

**Die italienische Antwort in London.**  
**London, 3. August.** Während der Regierungserklärung im Oberhaus folgenden Debatte ergriff auch **Lord Curson** das Wort und sagte: Unsere Ansichten, ausser die Reparationszahlungen zu erhalten, sind mit einem Schlage ausgelöscht worden. Diese Tatsache stand vor allen anderen in den Augen der Welt. Die englische Regierung hat sich in eine internationale Lage, bei deren Lösung England nicht abheben können dürfte. Diese Frage ist auch angesichts des Problems der interalliierten Schulden keine solche, die einfach bei Seite geschafft werden kann. Im Zusammenhang damit den englischen Vertreter aus der Reparationskommission zuzuführen, wie es ein gewisser Seite vorgeschlagen worden ist, ist eine politische Unmöglichkeit und würde keinen guten Erfolg zeitigen. In Erinnerung auf den Vorschlag **Lord Curson's**, die englische Befehlsarmee zurückzuführen, erklärte **Lord Curson**, daß diese Armee nach dem Friedensvertrage die einzige Armee sei, die dafür ist, daß Deutschland seine Verpflichtungen erfüllt. Die Befehlsarmee zurückzuführen, hiesse Englands Pflichten vor der Welt vernachlässigen. Es sei vollkommen unangebracht, ihn zu fragen, wie die englische Regierung zu tun beabsichtigt. Es könne darauf kein Antwort geben. Nur wenn der Vorschlag, die Armee zurückzuführen, nicht angenommen werden könne, könne man sich für einen anderen Vorschlag entscheiden, die englische Befehlsarmee zurückzuführen, doch die Aussicht bestehe, daß sie in Zukunft Erfolge erzielen werde. Zum Schluß erklärte **Lord Curson**, daß er in diesem Augenblicke die italienische Antwort erhalten habe.

### Die französische Note verstanden.

**Paris, 3. August.** Poincaré hat gestern als Antwort auf die englische Parlamentserklärung die französische Note veröffentlicht, die am Montag dem englischen Außenminister übergeben wurde. Die französische Regierung erklärte sich darin zunächst bereit, sofort mit der englischen Regierung die deutschen Vorschläge vom 7. Juni zu prüfen; doch ist sie zu der Feststellung genötigt, daß diese Vorschläge nicht die Forderungen enthalten, den deutschen Wiederaufbau durch den das Reich sich für sechs Monate der Ausführung des Friedensvertrages überlasse, zu beenden. Die französische Regierung habe nach besten Kräften auf die verschiedenen Fragen, die ihr die englische Regierung stellte, geantwortet. Wenn diese weitere Fragen an sie zu richten habe, so sei sie bereit, in einem Interview zu erteilen; doch erinnere die französische Regierung nur nach Maßgabe der von dem Berliner Komitee geleisteten Zahlungen räumen werde, nachdem sie fünf Jahre warteten, und versage aller ihrer unternehmen, wenn die englische Regierung nicht die Forderungen einwilligt, die die britische Regierung vorschlug, deren Beschlüsse noch nicht veröffentlicht wurden und schließlich wiederholt Deutschland Wortbrüche gewährt hatten. Was den passiven Widerstand anbelange, so werde Frankreich, wenn Deutschland ihn unmittelbar einstellt, die zur Durchführung verschiedene Änderungen vornehmen, die mit der Sicherheit der Truppen und der Angenehmkeit sowie Wahrung des Bundes in Einklang zu bringen seien. Durch die Ausbreitung wollte die französische Regierung in Deutschland die Bereitwilligkeit zum Handeln herstellen. Es habe die Überzeugung, daß, wenn die britische Regierung dem Reiche ebenfalls bekannt gemacht werde, daß sie eine Politik missbillige, die Deutschland ins Verderben stürze und Europa zu ruinieren drohe, die allgemeine Erhebung wieder hergestellt werde. Die französische Regierung stimme mit dem britischen Kabinett darin überein, daß Deutschland seinen Kredit wiederherstellen müsse, seine Währung stabilisieren, seinen Staatshaushalt ins Gleichgewicht bringen, sowie seine Produktion fördern solle. Es handle sich hier um Maßnahmen, welche die Verbündeten Deutschlands im Jahre 1920 erließen, doch hätten diese Anstrengungen vergeblich, weil der gegenwärtige Staat Deutschlands nicht eine Auswirkung der Unbereitschaft ist, sondern vom Reiche selbst herbeigeführt wurde. Betreffend den britischen Vorschlag, durch die Verbündeten einen allgemeinen Anlauf zur finanziellen Rettung und definitiven Regelung aufstellen zu lassen, wünscht die französische Regierung zu erfahren, ob die Frage der interalliierten Schulden darin einbezogen sei.

### Die Aufnahme der englischen Parlamentserklärungen in Paris.

**Paris, 3. August.** Offiziell wird mit Neuenerungen über die gestern erfolgten britischen Parlamentserklärungen zunächst zurückgehalten; doch wird zu verstehen gegeben, daß man die britische Parlamentserklärung in England als einen Versuch bezeichne, mit dem die englischen Regierung die Minister über die französisch-belgische Antwort für andere verständlich hält.

### Verstärkte Verkehrskontrolle.

**Wien, 3. August.** Die erwartete Inspektorenkontrolle in Böhmen und Mähren tritt heute in Kraft und wird in Böhmen für die Strecken Dagen-Schneeberg, Dagen-Nabelhagen, in Mähren für die Strecke Schwert-Dagen und Schwert-Weißhofen-Nabel (Näheung Frankfurt/Main und zurück) ausgedehnt. Fühnereit bereits gefahrene „Kohle-Dinge“ bei Aufbruch ist erneut von den Franzosen besetzt worden. Ein belgisches Kommando hat mit dem Abtransport der Brennstoffe begonnen. In Dortmund haben die Franzosen französische Flugblätter verteilt, die sich gegen den deutschen Nationalismus wenden.

Die Lage in **Luziburg** ist besorgniserregend. Kartoffeln sind fast gar nicht zu haben und kosten 64.000 Mark das Mts. Dazu beschlagnahmten die Franzosen die auf den Markt kommenden Kartoffeln, um die französischen Haushaltungen zu versorgen. Man hat den Eindruck, daß Poincaré planmäßig die Lebensmittelversorgung erdrosselt, um dann französische Magazine zu eröffnen für Ideen, der sich für die rheinische Republik erklärt und bereit ist, für die rheinische Republik zu wählen. Der kommunistische „Ruf“ bei Paris ist erneut von den Franzosen besetzt worden. Die Direktionsgebäude umfassen. Es sollen angeblich Extrablattveröffentlichungen in Höhe von drei Millionen Mark pro Kopf erzwungen worden sein.

### Befreiung des Bahnhofs Strerade.

**Gen, 2. August.** Der Bahnhof Strerade ist am 30. Juli abends von den Belgiern befreit worden, ausgedehnt, weil Truppenüberführungen stattfinden sollten. Der deutsche Verkehr endete in Solten.

### Fraktionszügen der C. G. P. D. und des Zentrums

**Berlin, 3. August.** Im Reichstage fanden gestern nachmittag die angekündigten Fraktionszügen der Sozialdemokraten und des Zentrums statt. Die Sozialdemokraten begannen ihre Beratungen bereits um 1 Uhr und dehnten sie bis in die Abendstunden aus. In der Aussprache kam es angesichts der starken Gegensätze zwischen den verschiedenen Gruppen der Fraktion zu einem sehr lebhaften Meinungsaustausch. Der Sprecher der Sozialdemokraten **Zentrum** vertrat die Ansicht, daß die Sozialdemokraten zusammengehen mit den Kommunisten (1) Anwendung auf außerparlamentarischer Mittel. (2) Die Beratungen konnten infolge der zahlreichen Wortmeldungen nicht zu Ende geführt werden; sie sind auf Freitag vertagt worden. Die Beratungen des Zentrums sind unter der schmerzhaften Beteiligung der Fraktionsmitglieder, Reichsfinanzminister **Dr. Hermes** berichtete über die Steuerreform der Weisregierung. Auch das Zentrum vertagte die Weiterberatung. In der Haltung der Fraktion gegenüber den Steuervorlagen dürfte aber jetzt schon kein Zweifel bestehen. Das Zentrum wird ebenso wie die Deutsche Volkspartei die Vorschläge der Regierung unterstützen, allerdings darauf hinwirken, daß alle Bestimmungen verhärtet werden. Im gleichen Sinne wird die Deutsche Volkspartei die Steuerreform behandeln. Die Demokraten werden einzig ihr Programm für die grundsätzliche Umgestaltung der gesamten Finanzwirtschaft Deutschlands verfolgen, jedoch ohne der Regierung absichtlich Schwierigkeiten zu bereiten. In den Kreisen der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft glaubt man, daß die Demokraten sich nicht für die Sozialdemokraten und Sozialisten verlassen wird, auch wenn die jetzigen Beratungen der Sozialdemokraten zu einer stärkeren Betonung ihrer besonderen Anschauungen führen sollten.

### Leuerungskundgebungen in München.

#### Verbot der Demonstrationen.

**München, 2. August.** Die Steigerung der Lebensmittelpreise von gestern auf heute hat die bisherigen Preissteigerungen weit hinter sich gelassen. Infolge dessen bemächtigte sich heute vormittag der einkaufenden Hausfrauen große Erregung. An verschiedenen Stellen der Stadt kam es zu aufgeregten Szenen. Eine Gruppe von Hausfrauen sammelte sich auch vor dem Ministerium des Meublen auf dem Rosenauplatz, um die Aufmerksamkeit der Regierung auf die Not der Bevölkerung zu lenken. Die Frauen verlangten später Einlass in den Landtag zu erhalten, um auch hier ihre Mißbilligung Ausdruck zu geben.

Die Polizeidirektion München teilt zu der gestrigen Demonstration mit, daß allen künftigen ähnlichen Demonstrationsveranstaltungen pflichtgemäß mit dem gebotenen Nachdruck begegnet werden wird. Mögen die Klagen über die Leuerung noch so berechtigter Demonstrationen und Straßenumrunden werden ihr nicht abhelfen; im Gegenteil, sie werden nur die Ziele unverantwortlicher Forderungen fördern und dem Feindbündel dienen, der ohnehin die Unzufriedenheit mit den gegenwärtigen Zuständen durch Agenten künstlich säuert.

### Aus Stadt und Umgebung

#### Schützenplatz.

Staub, Krach und Menschen. Und wieder Menschen. Da zu Gerüche ganz unerbörliche Gerüche. Das alles sind zwar Charakteristika eines Schützenplatzes, aber das wesentliche Kennzeichen eines solchen ist jedenfalls, wenn wenigstens fünf hundert Meter entfernt sich gegenseitig Konkurrenz machen. Auf fünf Kilometer aus gegen Wind und ihre Harmonie vernehmbar und haben ein zu „Gerölle“ und „Wentener“. Wentener! Ja, die sind reichlich zu befehen. Auch wenn man gar nicht die Absicht hat, seine Erinnerungen um eine Episode zu bereichern. Man erlebt etwas, so man will oder nicht.

Heiße Würstchen und Schokolade! Wie gut sie sich, um wenigstens nur getrennt, nebeneinander zu vertragen. Man greift zu und ihr Geld bietet in seine Motten. Mit aus Verbestärken und flucht dann dem Bierzell zu, um der Mäßigkeit die nötige Bindung zu geben. Ja, Schützenplatz ist nur einmal im Jahre!

Karussellen in allen Schattierungen! Da fragt man nicht lange, hinein in die Dunkel und dreht. Becht mit dem häßlichen Ström, den das eigene Gefährten zum heiligen Zeit übertragen sich Würstchen und Schokolade nicht mehr so gut. Es rumpelt etwas. Heraus aus dem Drehwirbel und hin zum Bierzell. Na ja, schon ist alles wieder in Ordnung. Also raus es doch nur eine optisch-tastliche Täuschung hervorzuheben.

Wetter drum! Solange der Bilderbericht in der Artzeitung reicht. Bspw. gibt, Teilzeit, eine Notendrucke! Also hin zu der Gube, in der etwas Mächtigtes vorgehen scheint. Mühsal, in der Tat. Ein Plakat zeigt das zwei

mustelbepackte Damen — im Tritt natürlich — ringen oder bogen. Das ist nicht genau erkennbar. Aber schließlich auch gleichgültig. Damenting! Welch ein Tropfen! Das muß man gesehen haben, da muß man reingetreten sein.

Die Menschen nimmt, Man leidet und wird geschoben. Man brüllt, ihr, freist und wirbelt Staub auf. Ja, Schützenplatz ist nur einmal im Jahr!

#### Direktorat Wöhlfeld — Schützenkönig.

Der neue König der priv. Bürger-Schützen-Schützen gilde ist der Obersekretär **Wöhlfeld**. Kronprinz wurde **Mühlentbauer** von aus Oberburg. Der Waisvorsteher **Wöhlfeld** ist der Waisvorsteher **Wöhlfeld**.

Der neue König wurde gestern in großem Umzug durch die Stadt einholte. Die Erlaubnis zu dem Umzug verdankt die Schützenkönig dem Buchbindermeister **Heuber**, der sich für den Umzug mit dem Oberpräsidenten direkt in Verbindung setzte.

#### Jubiläum.

Am 3. August, heute, feiert der Justizkanzlei-Beamte **H. Reinhold** seinen 25. Geburtstag (Wohlfeld) und seine Ehefrau **Annette** geb. **Wohlfeld** das 25. Jubiläum der Ehe und der Erwerbung der Bürgerrechts in Döhring. Der Jubilar ist am 28. Januar 1848 in Merseburg geboren. Er erfreut sich mit seiner um 2 Jahre jüngeren Lebensgefährtin vollkommen gelingender Freizeite. Herr Reinhold war seit vor 40 Jahren bei der Firma **Wohlfeld** als Beschäftigter und wandte sich dann der Beamtenlaufbahn zu. Herr und Frau sind die Eltern von 10 Kindern. Möge dem Jubilar ein langer und sonniger Lebensabend beschieden sein.

#### Zu den neuen Vahndruckerlösen.

Wie schon mitgeteilt, ist unter Vorbehalt des Reichsarbetsministeriums ein neues Lohnabkommen zustande gebracht worden, das für die ablaufende Woche den Spitzenlohn um 400 000 Mark erhöht. Der Spitzenlohn beträgt (4. 1. d. Mts.) der Spitzenlohn auf 2 400 000 Mark erhöht wird und daß von da herab aufgrund des festzustellenden Lebensunterstandes errechnet werden soll. Die Schlußfrist für das Vahndruckerlohn wurde am 4. August auf 5 000 erhöht.

Mit der Einführung dieser Lohnsteigerungen und namentlich des Vahndruckerlohn ist eine Lage geschaffen, die für das Druck- und Zeitungsgewerbe nicht mehr haltbar sein kann. Die Verleger, um die die wesentlichen Lohnsteigerungen, und in der Folge die Verleger, werden von der Möglichkeit der Betriebe nicht mehr aufzubringen sein.

#### Neue Kohlenpreiserhöhungen.

Die Entwidlung der Preis- und Vahndruckerlohnsteigerungen zwangen die Organe der Kohlenwirtschaft ab 2. August gütliche Kohlenpreiserhöhungen vorzunehmen. Es war nicht nur eine gleichzeitige mit den Bergarbeitern berechnete Vahndruckerlohnsteigerung, sondern darüber hinaus in den Kohlenpreisen einen Selbstverwertungsbeitrag einzufaktualisieren, der dem bei der jetzigen Preisentwicklung immer einflussreicher werdenden Umstände Rechnung trägt, daß zwischen dem Tage der Kohlenlieferung und des Vahndruckerlohn bei den Kohlen mehrwierigen Verhandlungen einstimmig auf den Beschluß, der eine Erhöhung der Kohlenpreise für die Kohlerei des besetzten Gebietes um etwa 143 Prozent und für die anderen Reviere um etwa 125 Prozent durchschnittlich betrug. Die Kohlenpreise ab 1. September Erhöhungen werden geteilt in den letzten Abhandlungen nach zweijähriger Dauer mit folgendem Ergebnis zu Ende geführt: für die Bergarbeiter im besetzten Gebiet wurde eine Vahndruckerlohnsteigerung um 110 Prozent bewilligt, für das Revier **Abendbrunnen** eine solche um 95 Prozent und für die übrigen Bezirke um 99 Prozent mit Wirkung ab 2. August.

#### Neue Eisenbahntarifierhöhungen in Sicht.

#### Wertbeständige Eisenbahntarife.

Wie man erfahren, wird Ende nächster Woche der Ständige Ausschuss des Reichsverkehrsministeriums über die Erhöhung der Eisenbahntarife zum 1. September zu beraten. Ebenso ist der Reichs Eisenbahntarif einberufen worden, um über die Einführung der wertbeständigen Tarifstruktur ab 1. September Erhöhungen zu prüfen. Nach Lage der Dinge kann mit der Einführung wertbeständiger Tarife zum 1. September gerechnet werden. Die Vorarbeiten sind soweit gefördert, daß bereits innerhalb des Reichsverkehrsministeriums die Einzelheiten über den Reichsbahntarif durchgearbeitet werden konnten. Es ist beabsichtigt, die Schlußfrist aller 10 oder 12 Tage festzusetzen. Wie es heißt, ist eine Erhöhung der Gütertariife noch vor dem 1. September zu erwarten.

Im Reichsverkehrsministerium sind jetzt Erhöhungen angeht, werden noch im Laufe des August eine Tarifbestimmung, die einigermassen die Erhöhung der Ausgaben an der Mäßigung der Einnahmen zu ermöglichen umstände ist. Man ist an letzter Stelle der Ansicht, daß das bisher geübte Verfahren, Tarifbestimmungen nur vierwöchentlich vorzunehmen, nicht mehr haltbar ist, da die wirtschaftliche Entwicklung so langfristige Preise weit übersteigt. Wie verlautet, wird sich der Reichsverband schon in der nächsten Zeit mit der Frage einer Tarifbestimmung im laufenden Monat zu beschäftigen.

#### Die Großhandelsindexziffer.

Der statistische Reichsamts ist vom 24. bis 31. Juli um 131 Prozent auf das 1895/100fache der Vorjahreszeit gestiegen und zeigt damit die außerordentliche Erhöhung zu, die das allgemeine Preisniveau durch die Steigerung des Dollars um 166 Prozent erfahren hat. Um einzelnen haben sich erhöht: Lebensmittel um 103 Prozent auf das 145 52fache, Industriehoffe um 170 Prozent auf das 254 53fache, Landwirtswaren um 122 Prozent auf das 160 84fache, Einheitswaren um 158 Prozent auf das 206 87fache. Eray der Preissteigerung haben die Preise mit der gleichzeitigen Dollarentwicklung nicht Schritt gehalten, so daß ihr Goldniveau von 80,6 Prozent auf 70 Prozent abgenommen ist.

#### Die Versicherungsgrenze auf 48 Millionen Mark erhöht.

Nach einer Bestimmung des Reichsarbeitersministeriums vom 24. Juli ist für die Versicherungsfrist der Angestellten usw. maßgebende Versicherungsgrenze auf 48 Millionen Mark festgelegt worden. Bisherige gilt für die Versicherungsgrenze der Versicherungsunternehmen der maßgebenden Einkommensgrenze. Die Grenze des jährlichen Gesamtentkommens, bis zu welcher der Beitrag zur freiwilligen Versicherung geteilt ist, wird für das Reichsgebiet einschließlich auf 12 Millionen Mark festgelegt.

#### Zuckerbetriebsziffern.

Ab 1. August 1923 können die Zuckerpflanzen im August 1923 und August 1923 mit je einem Pfund Zucker pro Hektar der hiesigen Zuckerbetriebsziffern mit einem Pfund Einkommensgrenze befreit werden. Im ganzen auf 3 Pfund. Das eine Pfund Einkommensgrenze ist auf die fünf Pfund des Kopfes der Zuckerfakt, der die Vorkosten „Zucker“ enthält, abzugeben.





# Sidi Marik.

Roman von L. vom Vogelsberg.

Amerikanisches Copyright 1920  
by Carl Duncker, Berlin  
Nachdruck verboten.

(15)

„Oh, mon ami, was sind das für Redensarten? Hast du vergessen, daß wir die Herren des Landes sind? Daß ich hingehen kann, wohin ich will und tun und lassen kann, was ich will? Weist es pas ma patrie ist? Ich werde mich beschweren beim Residenten über deinen schlechten Patriotismus, compris? Und nun laß uns in Ruhe.“ Der Dragoman war von diesem Sturzbad ganz begeistert. Er ließ sich betreten und seinem neugefundenen Freund um Sidi Marik hand, „echt“ da, schenkt ein gleichgültiges Gesicht und dachte nur: „Ich brauche jetzt nur Marikan zu sagen, dann hab ich den Salat, ihr Affen.“ (Marikan, die „heilige Stadt“, wurde durch die Franzosen profaniert. Die Entfernung daran macht heute noch viel böses Blut unter den Eingeborenen.) Aber statt dessen mochte er noch einmal:

„Warne deine Freunde, denn die Hand der Beni Humajun ist rasch.“ Auch das wurde wortgetreu überfetzt und in eindringliche Worte gefolgt. Infolgedessen schien sich auch Monsieur zu bestimmen, im Hinblick darauf, daß ihm die hoch gelobte Zeitlohn hier unten doch nicht so ganz ausgiebig den erwarteten Schatz gewähren könnte. Wenigstens helfen die Weiben die Zeitgenossen vorläufig. Inmitten des Schaulustigen dieses kleinen Zusammentreffens hatte er Marikan im Schatten seines Jockeys. Er hielt fest (schonmalige Ruhe), war mit sich und der Welt zufrieden und drückte regellos seinen braunen Buckel gegen die Zeitlohn, während seine Wölfschen seiner Pfeife enttauschen. Ein schönes Dolchmesser arabischer Art, irgendwo gestohlen oder von irgendwem geschenkt, lag neben ihm. Auf dieses Messer fiel der Blick Monsieur's und ungefähr und schon trat er wie ein Sabot darauf los und rief es an sich. Er Marikan, der so geram in seiner Ruhe gestört war, ließ den verträumten Fremden an wie einen Hammel mit goldenen Hörnern.

Dann aber stand er gelassen auf und nahm ihm den Dolch wieder aus der Hand. Monsieur bekam einen Wutanfall, griff in die Tasche und warf er Marikan ein Fünfrankensstück hin. Der Araber schob die Waffe in den Burns, stieß das Geldstück mit dem Fuß fort und ließ sich wieder nieder, als sei nichts geschehen. Kronenstücke hatte die Szene sehr gespannt beobachtet. Jetzt brühte er dem Araber zwei Fünfrankensstücke in die Hand und fastete ihn mit einer verwirrenden Bewegung das begehrte Stück an dem Burns zu ziehen. Er Marikan wollte ein paar mal wild und entsetzt die Augen, dann ließ Herr Kronenstück blühen die Waffe los und die schönen Hibernen Geldstücke flogen ihm ins Gesicht. Sidi Marik hatte seine wahre Freude an der Szene. Einmal kamten allerdings die Beni Humajun den Wert des Geldes nach europäischen Begriffen nicht; dann aber hatte er dem Schach geraten, jeden Verkauf im Duar zu verbieten, damit nicht politische oder handelstreibende Abenteurer auf die Spur gebracht würden. In etwas unbehaglicher Stimmung festete die Drei ihren Weg fort und Herr Kronenstück wäre jetzt gern unter sein Bett zurückgekehrt, wenn er seine Gattin dort nicht mit Bestimmtheit vermutet hätte. Er liebte sie zwar und hoffte sie im kommenden Jahr als echte Stommerziendäm zu sehen, aber ihre aus dem Gleichgewicht gestörte Gemütsart sagte ihm hier noch weniger zu als daheim. Ja, die halbwegs sichere Entfernung, die er zwischen sich und seiner Gattin wählte, ließ ihn sogar hier im arabischen Sand seiner alten lieben Gemütsart wieder getreu werden und er formte sie in das so ziemlich einzige französische Wort, das er kannte: „Femme.“ Auf Monsieur machte dieses Wort einen ungeheuren Eindruck, es sagte ihm mehr als der längste Sermon und das begreiflichste überdachten. Er hätte unglücklich von einem Bein auf das andere, schlug sich auf die Schenkel und lachte so hässlich hoch und vernümt, daß ein paar umliegende Hunde sofort jämmerlich zu heulen angingen. Dabei sog sich die dicke Nase Monsieur's so in die Breite, daß sie wie eine mitten in schwarzbelinden Teig gepaßigte dreieckige Pyramide ausfiel. „Lui, oui, monsieur — ah c'est excellent, c'est...“ Er drehte sich nach dem Dragoman um: „Hat dieses Dorf

keine Frauen?“ Der Algerier tat pflichtmäßig, als habe er die Frage nicht gehört. In Algerien konnte er sie leicht beantworten, hier war ihm die Umgebung zu unheimlich. „Mein Freund, hast du nicht verstanden?“ errieferte sich Monsieur. „Ich habe verstanden,“ fuhr es da dem Braunen grob heraus, „aber auf eine solche Frage gibt ein Rechtsgelehrter keine Antwort.“ Monsieur raffte sich zu einem starken Entschluß auf. Er schickte den Dragoman zu den Jockeys zurück. Herrn Kronenstück durchdrang es im ersten Augenblick flüchtig, aber er beruhigte sich schnell wieder; verraten konnte er ja nichts, denn Saunahs verstand noch weniger Französisch, als er und Kräutlein Kehler — ah Gott, Kräutlein Kehler! Der Dragoman schnitt ein heimtückisches Gesicht und zog ab. Aber der Schatten in Gestalt Sidi Marik's blieb den Weiden auf den Jockeys. Inbes, sie fanden die Zeitgenossen ziemlich leer. Hier und da hockten ein paar Männer oder einige Kinder saßen sie mit großen Augen an und die hochbeinigen Spitzhunden schickten ihnen unheimlich die Zähne entgegen. Was sie sahen, hatte das Darschickler noch nicht erreicht oder war schon häßlich darüber hinaus. Weiter und oben gaben sie schließlich für diesmal das Rennen auf. Die beiden Damen waren mittlerweile nach der anderen Seite abgeschwenkt. Hier war der Austausch der Meinungen ungleich lebhafter. Madame zeigte sich jetzt der Lage ziemlich gewachsen, ja sie sagte sie schließlich sogar mit einer gewissen überlegenen Sicherheit ins Auge; Jeannette dagegen überließ sich ganz einer Art süßen Grauens, das nur gemindert wurde durch die Teilnahmslosigkeit, die die Männer ihrer Person kosteten. Das vergelte sie letzten Endes doch ein bißchen, denn selbst in Paris hatte mancher den Kopf nach ihr umgedreht — nicht zum wenigsten Monsieur selbst — und sie hätte trotz mangelhafter Kenntnis der Landessprache gern eine Unterhaltung angeknüpft, denn unter den Beni Humajun fanden sich Männer, deren körperliche Schönheit nach ihrer Meinung selbst der manches Pariser's gewachsen war.

(Fortsetzung folgt.)

## Familien-Nachrichten.

**Geboren.** Tochter der Familie Lehrer Eckrig in Weiskensfeld.  
**Gestorben.** Johann Jöngh, 57 J., Weiskensfeld; Franz Kietz, 68 Jahr, Schkopau; Hertha Brauer, 1 1/2 J., Meuschan.

## 1 Million

Mark zahlen wir für geordnete große Wasserpiloten. Kal. 7,63 mit Holzstutler, ohne joches 960000 Mark und erblieben sofortige Nachnahmezahlung ohne Anfrage. Beschreibung: 30 cm lang, schiffsfähig, von oben zu laden, Stempel: Wasserflug, Wasser, Oberndorf, Medar, Müller 1000 m. Alle anderen Piloten auch Wasserflug (Müller 300 m) werden nicht gekauft.

## Waffenhandlung Anders & Bock, Königsberg/Pr. 5

## Gold

Bruch Silberwaren, Zahngehäuse, Hülsen, Ketten, Ringe kauft S. Eichentlein, Halle, 25 Steinweg 25.

## Wein- und Likörhandeln

kaufen zu höchsten Preisen Gebr. Schwarz, Halle, Kl. Ritterstraße 10.

## Zahle für ausgek.

**Damenhaare** Silo Nr. 400000. (ohne gran). Dunkle Farben bedeutend höher. Alfred Klinge, Zriener, Merseburg, Bahnhofstr. 8.



**Spül-Apparate** Douchen, Clysos Spritzen, Irrigatoren Spälmittel. Damenbinden und Gürtel Bedarfsartikel, Wochentbett und Krankenpflege. **C. Klappenbach** Halle/S., Gr. Ulrichstr. 41

## Gottesdienst-Anzeigen.

**Sonntag, den 5. August 1923 (10. n. Trinit).** Gesammelt wird eine Kollekte zur Förderung des Christentums.

**Es predigen:**  
**Dom.** Vorm. 10 Uhr: Superintendent Bithorn.  
**Donnerstag, abds. 8 Uhr:** Bibelstunde in der Herberge zur Heimat. Diakonies Wirtse Jungfrauen-Verein d. Vaterl. Frauen-Vereins (Seiffenstraße 1).  
**Sonntag, abends 7.30 Uhr:** Versammlung. Christl. Verein junger Männer (Seiffenstr. 1).  
**Versammlung Sonntags und Dienstags,** abends 8 Uhr.

**Katholische Hof:** Geöffnet Sonntags von 11.30 bis 12.30 mittags.

**Stadt.** Vorm. 10 Uhr: Pastor Riem.  
**Evang. Männer- und Jugendverein.**  
**Sonntag abds. Versammlung fällt aus.**  
**Donnerstag, abds. 8 Uhr:** Bibelstunde. Pastor Angermann. 9 Uhr: Mitglieder-Versammlung.  
**Evang. Mädchenbund St. Magari.**  
**Dienstag, abds. 8 Uhr:** „Gehörgang“ an der Seiffel 5. Lehrer Busch  
**Wittwoch, abds. 8 Uhr:** Versammlung an der Seiffel 5. — Pastor Riem.  
**Altenburg.** Vorm. 10 Uhr: Pastor Kunze.  
**Neumarkt.** Vorm. 10 Uhr: Pastor Heinemann.  
**Donnerstag, abends 8 Uhr:** Mädchenverein St. Thomae im Pfarrsaal.

**Christliche Versammlung, Blauschiffstraße 1.**  
**Sonntag, abends 8 Uhr:** Evangel. Vortrag.  
**Donnerstag, abends 8 Uhr:** Bibelstunde.

**Evangelische Kirchengemeinde Höfen.**  
**Sonntag, den 5. August 1923 (10. n. Trinit).**  
Vorm. 10 Uhr: Pastor Schumann.

**Katholische Gemeinde.**  
Freitag, abds. 8 Uhr: Andacht.  
Sonabend, von 5 und 8 Uhr an: Beichtgelegenheit.

**Sonntag, den 5. August 1923**  
Frei von 6 Uhr an: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hochamt mit Predigt; 7.30 Uhr abds.: Andacht.

**Neu-Höfen.** 8 Uhr: Hochamt mit Predigt in der Kirche; 10.30 Uhr: Gottesdienst mit Predigt in der Schule.

**Hausdorf.** 11 Uhr: Gottesdienst mit Predigt.  
**Eichh.** 8 Uhr: Gottesdienst mit Predigt.  
**Kayna.** 8 Uhr: Gottesdienst mit Predigt.

Am Sonntag, den 5. 8. 23, wird wegen Arbeiten am Hochspannungsnetz von 7-9 Uhr morgens der Strom abgeschaltet.

## Die Werksverwaltung.

Abgespielt und zerbrochene Grammophon-Platten kauft jederzeit und erblüht Angebote möglichst mit Gewichtsangaben C. A. Klemm, Leipzig, Neumarkt 26, Fernr. 22096

## Für Anschlußgleise,

6 Normalweichen, Form Pr. 6 sowie Normalachsen mit Zubehör und Ersatzteilen günstig lieferbar.

Gerätevereinigung Deutscher Tiefbauunternehmer, G. m. b. H., Halle a. S., Gr. Steinstr. 71 Fernruf 3471 Telegramm-Adresse: Gerätevereinigung.

## Zeitung-

gesucht. Merseburger Tageblatt (Kreisblatt).

Merseburger Tageblatt (Kreisblatt).

Merseburger Tageblatt (Kreisblatt).

**Alfred Wegewik**  
en gros  
**Rohprodukte**  
Tel. 663  
en detail  
**Merseburg, Breitestr. Nr. 6**



**Die billige Reise**  
nur mit  
**Mey's Stöckragen**  
Sie werden nicht gewachsen, sondern fortgeworfen, wenn sie unauber sind, daher sind sie vorzuziehen und billiger als Leinenwäche.  
Hauptverkaufsstelle:  
**Paul Schultze & Sohn, Merseburg, Gothardstr. 4.**

**Suche Zigarengeschäft**  
oder anderes Geschäft mit kleinem Wohnraum  
Angebot an die Geschäftsstelle dieser Zeitung unter 477/23

**Zeitung-**  
**Austräger**  
gesucht.  
Merseburger Tageblatt (Kreisblatt).

**Kammer-Glückspiele**  
Programm von Freitag bis Montag.  
**Zirkus Gray!**  
Sensationen - Zirkus - Film in 6 Epochen.  
2. Teil: Gefangen in Meeresstiefe!  
Spannender Teil in 6 Akten mit dem beliebtesten aller Sensationsregisseuren Eddie Polo.  
**Auf den Spuren des weißen Sklavenhandels!**  
2. Teil:  
Spannendes Stüchdrama in 6 Akten mit Anna Berca, Kette Sana, Herbert Säuer.  
Preis: Er auf der Hochzeitsreise!  
Anfang 5 und 7 1/2 Uhr! Sonntags 3 Uhr!

**Stadt-Schützenhaus, Halle am Königsplatz.**  
Vornehmes öffentliches Verkehrslokal  
Leistungsfähigste Küche  
Gute Biere und Weine  
Dem Halle besuchenden Publikum bestens empfohlen.  
Telefon 6546. Ernst Hempel.

Ich kaufe und zahle 100000 Mk. mehr wie jede Konkurrenz für  
**Mauser-Pistolen**  
**Prismen-Gläser**  
feldgraue 08-Gläser, Taschenpistol., Parabellum-Pistol. u. Mun.  
Aufkäufer erhöhte Preise. Zusendung per Nachnahme.  
**Ludwig Möllering, Halle Dreyhauptstraße 1, II.**

**Auto**  
auch reparaturbedürftig, aus Privathand zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis erbeten  
**Wehl, Leipzig, Südstraße 49 I.**

**Restaurant**  
(nicht an die Brauerei gebund.)  
zu pachten gesucht. Offerten unt. F. R. 27 an die Exped. d. Bl. erbet.

**Speisezimmer Schlitzzimmer Herrenzimmer Küchen**  
Möbelwerkstätte  
**Hiller, Leipzig, Langestr. 22.**

**Die sparen Geld**  
**Fahrad gummi**  
Lassen Sie sich gratis  
Preisliste senden.  
Emil Lepp, Altdersheim.

**Serren-Gehpelz**  
f. mittel. Figur, aus Privat-hand zu kaufen gesucht. S. Uhr, Reienweg 24.  
**Schreibmaschine**  
Schriftschiff, neues Modell zu kaufen gesucht! Off. u. G. 2 a. d. Geschäftst. d. Ztg. Gothardstr. 38.

**Aufgepasst!**  
Aufpassen, erweist nur einmal!  
Roanne, Halle a. S., Fleischerstr. 40, Laden  
Telefon 4682  
gibt gegen Vorkasse die Kontingenzabzinsung stets mehr.  
Zahle stets die höchsten Preise!

**Möbliert. Zimmer**  
von jungem Mann (Professionist) für sofort gesucht. Off. unter F. R. 13 an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Möbl. Zimmer**  
zu mieten gesucht. Offerten unt. B 36 an die Geschäftst. d. Bl.

**Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer**  
von best. Herrn ab 15. Aug. zu mieten gesucht. Möbelsche und Bett kann gestellt werden. Offerten unter L K 100 an die Exped. des Tageblatts erbeten.



# Beilage zu Nr. 180 des Merseburger Tageblattes

Freitag, den 3. August 1923

## Die Erkrankung Hardings.

Die letzten Nachrichten aus den Vereinigten Staaten über das Befinden Harding's lauten günstiger. Die Hoffnung der Menge besteht darin, daß die kräftige Natur des Präsidenten die Krankheit überwinden werde. Wir verzeichnen diese Besserung in dem Befinden des führenden amerikanischen Staatsmannes in dem Gefühl, daß ein plötzlicher Wechsel in der Leitung der amerikanischen Politik zweifellos erste Milderung auf unsere Lage haben müßte. Zwar haben wir keinen Anlaß, den Vereinigten Staaten gegenüber besondere Empfindungen von Dankbarkeit oder Verehrung auszudrücken. Die Vereinigten Staaten haben bislang eine wesentlich profranzösische Politik getrieben und haben sich im übrigen um das europäische Schicksal recht wenig gekümmert. Der Wiederaufbau der eigenen weltwirtschaftlichen Vormachtstellung erschien den Vätern wichtiger als die Durchführung einer Politik, für die der frühere Präsident Wilson so beredete Worte gefunden hatte. Ja, wir müssen in den Vereinigten Staaten diejenige Macht erblicken, die uns mehr gesammelt hat, als alle europäischen Nationen zusammen genommen. Deutschland hat auf die feierlichen Äußerungen eines amerikanischen Präsidenten im Jahre 1918 die Waffenstillstandsbedingungen angenommen. Im Friedensvertrage haben die Vereinigten Staaten, die vor dem Waffenstillstand vor aller Welt verkündeten Leitsätze von Recht und Gerechtigkeit einfach über Bordgeworfen. Die Vereinigten Staaten haben sich des nichtswürdigen politischen Vertrages schon längst genüßt, der jemals in der Weltgeschichte bestritten werden ist. Sie haben Treu und Glauben in den Wind geschlagen. Das deutsche Volk glaubte an die Wahrhaftigkeit der Versicherungen eines amerikanischen Präsidenten. Es ist getäuscht worden, obwohl es die Waffen niedergelegt. Bisher hat kein amerikanischer Präsident das Bedürfnis verspürt, das begangene Unrecht wieder gutzumachen. Die amerikanischen Präsidenten sind sehr „menschenfreundlich“ und sehr smart. Außerdem haben sie das Unglück, daß sie in den entscheidenden Augenblicken der politischen Entwicklung krank zu werden pflegen, Krankheiten, die schließlich die Aktionsfähigkeit der amerikanischen Politik dauernd verkrüppeln. Dennoch und trotz alledem ist unser Wunsch richtig, daß Harding bald wieder in den vollen Besitz seiner Gesundheit gelangen möge. Ein politisches Interregnum in den Vereinigten Staaten würde für Frankreich das Signal zum Vorführen bedeuten. Ob sich dieser Augenblick auf die Dauer wird hinauschieben lassen, kann heute nicht übersehen werden. Eins aber ist sicher, daß der Einfluß der Vereinigten Staaten bei dem betragenen Punkte, die europäische Entwicklung in ruhigere Bahnen zu lenken.

## Reichsdeutscher Mittelstandstag.

Der Reichshandelsbund für Handel und Gewerbe e. V. hatte zur 20. Hauptversammlung in diesem Jahre seine Mitglieder nach Koberstadt eingeladen. Dem Ruf waren zahlreiche Gäste aus allen Teilen des Reiches gefolgt. Der Verbandsdirektor Landtagsabgeordneter Siebold-Braunschweig eröffnete die Tagung mit einer Begrüßungsansprache, in der er der Versicherung Ausdruck gab, daß der deutsche Mittelstand gern bereit sei, durchzuhalten und am Wiederaufbau mitzuarbeiten, wenn auf der andern Seite alle parteipolitischen und sonstigen Gegensätze zurücktreten würden. Für das Reichswirtschaftsministerium sprach Oberregierungsrat Dr. von Köpke-Berlin, der betonte, daß man wohl wisse, daß im Mittelstand gearbeitet werde und daß eben die Regierung alle Anstrengungen auf die Erhaltung gerade dieses Standes verwende. Nachdem Vertreter des Magistrats und der Handelskammer sowie des Wirtschaftsverbandes Halle gesprochen hatten, kamen die Vertreter der politischen Parteien zu Wort. — Im weiteren Verlauf übertrugen zwei Vorkänder und ein Schneider die Grüße des Auslandes. In Erledigung der Tagesordnung sprach zunächst Stadtrat Heemann-Berlin-Wilmersdorf, der zweite Vorsitzende des deutschen Buchdruckervereins, über Deutschlands Handel und Gewerbe nach dem Weltkrieg. Er betonte, daß der Mittelstand eine der vier Säulen sei, die neben Landwirtschaft, Arbeiter- und Beamtenstand den Staat erhalten und verlangen von der Regierung Anerkennung dieser Bedeutung. Die Gefahr der Kommunalisierung und Sozialisierung sei noch keineswegs gebannt. — Über Ausnahmen und Notgezebeordnungen gegen Handel und Gewerbe sprach dann Reichsrentier-Krüger-Berlin vom deutschen Gastriverband. Die Frage des Hausbesitzes im selbständigen Mittelstand wurde vom Syndikus Dr. Jorriens-Alten behandelt. Er verwahrte sich gegen die einseitige Gesetzgebung im Mietwesen. Zu seinem Vortrag Geldwirtschaft, Kapital- und Kreditbedarf warnte Reichstagsabg. Verbandsdirektor Korthaus-Charlottenburg eindringlich vor Überforderung der scheinbaren Kapitalgewinne und fordert, auf keineswegs die Betriebe auszuweiten, da ein kleines Geschäft leichter durchzuhalten ist als ein größeres, auf Kredit aufgebauten Unternehmen. Den Schlußvortrag hielt Kaufmann Janßen-Barmen. W. d. W. über die Frage, wie wir aus dem Elend herauskommen und verweigert dabei auf das verlorengegangene Autoritätsgefühl und religiöse Verständnis hin.

Am zweiten Tage des reichsdeutschen Mittelstandstages wurden die Vorträge mit der Erörterung von Steuerfragen fortgesetzt. Der Direktor der Braunschweigerischen Treuhänder-Dr. Wiebe, sprach über Steuern und Steuerreform. Herr v. Gosenberg sprach über die Technische Notlage und legte eine Entschließung vor, in der gesagt wird, daß der Mittelstand jeden Ruf nach kommunistischer oder sozialistischer Schärfe zurückweist und die über den Parteien lebende Forderung des besten Rechtens unterstützen will. Die Versammlung stimmte einstimmig zu.

Nach einem Vortrag des Syndikus Beuster vom Zigarrenhändlerverband wurde in einer Entschließung gegen das neue Tabaksteuergesetz Stellung genommen und vor allem

die Befestigung der Raucherversicherungspflicht verlangt. — Reichstagsabgeordneter Mieseberg (Zn.) wandte sich gegen die Prangensabgabe zur Brotverbilligung für Kinderbewilligte. In einer Entschließung wurde dagegen Verwahrung eingelegt, daß nur diejenigen zur Abgabe herangezogen werden, die zur Prangensabgabe verpflichtet gewesen seien, während z. B. Gewerkschaftsleiter, die heute 30 Millionen im Monat verdienen, freibleiben.

Damit war die Tagesordnung des reichsdeutschen Mittelstandstages erschöpft. Im Anschluß daran fand der 20. Verbandstag des Reichshandelsbundes für Handel und Gewerbe e. V., hat, in dem zunächst geschäftliche Angelegenheiten erledigt und die Erhebung eines gleitenden Beitrages nach der Berufsformate beschlossen wurde. Der Gesamtverband wurde wiedergebildet.

## Politische Rundschau Die Saaxen werden vorrückt.

Die Hundt des Kapitän Ehrhardt aus der Gefangenenerkennung 2 in Leipzig, die dem Reichsgericht und Staatsgerichtshof als Untersuchungsgefängnis dient, hat die sächsische Justizbehörde beantragt, für die in den beiden Gefangenenerkennung 1 und 2 untergeordneten politischen Untersuchungsgefängnissen verhaftete Überwachungsmaßnahmen zu treffen, um eine Wiederholung von Rückzügen unmöglich zu machen. Alle diese Inhaftierten müssen Anstaltskleidung tragen und werden nur mit verbundenen Augen durch die Gänge der beiden Gefängnisse geführt (1), um ihnen so jede Orientierungsmöglichkeit zu nehmen. Diese Maßnahme wurde beantragt, weil ihm an sich harmlose Vergünstigungen, die den anderen Gefangenen gewährt wurden, entsogen worden waren. Weiter werden von diesen Maßnahmen diejenigen Personen betroffen, die unter dem Verdacht der Verletzung an Ehrhardt's Hundt stehen und ferner die in der Würdigung der Ehrhardt's Hundt. In der Reichsminister Angelegenheit wird der Untersuchungsbericht voraussichtlich noch im Laufe dieser Woche die als Täter in Frage kommenden Personen vorsehen.

## Zeigner als unerwünschter Gast.

Die Antifindung, daß der sächsische Ministerpräsident Dr. Zeigner am nächsten Freitag in einer Versammlung des Republikanischen Schutzbundes in Müden an einem Vortrag halten wird, wird in der bürgerlichen Presse Müdens durchaus abfällig kommentiert. Es wird erklärt, daß die Stellungnahme Dr. Zeigners zu den außenpolitischen Fragen kein Vertrauen in Müden als nicht erwünscht erscheinen lasse. Ein Besuch des sächsischen Ministerpräsidenten scheint allerdings nicht in Aussicht zu stehen, da ein solcher Besuch bei Dr. Antifindung bisher nicht angefragt worden ist.

### Die photographierte Mißhandlung.

In der zweiten Folge der von der deutschen Regierung herausgegebenen Sammlung ebidlicher Auslagen über Gewaltakte der französisch-belgischen Truppen im Aufgebiet war als Abbildung 4 die Nudenaufnahme des am 5. März in Bodum durch französische Heeresangehörige grundlos durch 72 Keitschläge mißhandelten Buchhalters L. veröffentlicht worden. Der französische Propagandadienst hat diese Photographie als gefälscht erklärt. In Ergänzung der früheren Mitteilungen wird dazu von amtlicher deutscher Seite folgendes erklärt: „1. Der Mißhandelte hat seine Darstellung über den Verlauf der unerhörten Mißhandlungen bei seiner ebidlichen Vernehmung am 9. April d. J. in vollem Umfange bestätigt; 2. mehrere ebidlich vernommene Zeugen haben sich schon in den Tagen nach dem 5. März von den Spuren der Mißhandlungen am Körper des Mißhandelten überzeugt; 3. Die Originalplatte der aufgenommenen Photographie, die keinerlei Retuschierungen aufweist, ist jetzt nach Berlin gelangt und befindet sich in amtlicher Verwahrung.“

### Holländisches Manifest für den Weltfrieden.

„Noch große niederländische Verbände erlassen folgenden Manifest: „An die Völker Europas und Amerikas! Am Juni 1919 wurden die Waffen niedergelegt! Jetzt schreiben wir Juli 1923. Wie haben wir mehr nach wahren Frieden geschmachtet, und wie viel daß, Verbitterung und Mißtrauen sind um uns her. Wie war mehr Bedürfnis an Arbeit und Produktion und wie viel Arbeitslosigkeit herrscht in vielen Ländern. Wie war mehr Bedürfnis an innerlicher Befriedigung und Aufbau, und wie groß ist die geistige und sittliche Verwilderung. Aber auch immer war die Welt so müde all dieser Gegenstände, so verlangend nach Ruhe und Gleichgewicht. Darum riefen die Unterzeichneten, die sämtlich niederländische Vereine verschiedener Richtungen vertreten, einen Aufruf an die Völker. Wir appellieren an das französische und belgische Volk, daß sie in dieser schweren Zeit alles tun mögen, was ein Volk wirklich groß macht; daß sie die Befestigung des Ruhrgebietes, die nicht für das besetzte Gebiet allein moralisch und ökonomisch ein Unglück ist, mögen aufheben helfen, damit die Ruhe wiederkehre in die Welt. Wir appellieren an das deutsche Volk, daß es mit der ganzen ungenüßlichen Kraft, die ihm eigen ist, mitarbeiten möge, die Zwistigkeiten auszugleichen. Wir appellieren an das englische Volk, daß es seine ganze Entkraft und Befonnenheit anwenden möge, um nach Billigkeit und Gerechtigkeit einen Ausweg aus allen Schwierigkeiten zu finden. Auch appellieren wir an das amerikanische Volk, daß es mit seinen Geld zu unterstützen und sicher unentworfbar sei, und daß es aus seiner Isolierung herausreize für Europas Heil.“  
Folgend Unterzeichneten.

### Bunte Zeitung

Eine Sommerreise durch die Sahara.

Wie aus Timbuktu telegraphisch gemeldet wird, ist dort eben die von F. Ghobson besetzte erste amerikanische transaharische Automobilexpedition eingetroffen. Sie

war von In-Sala zu Anfang Mai abgefahren und hat in weniger als drei Monaten einen Weg von mehr als 3000 Kilometern durch Gebiete zurückgelegt, die zu den östlichen der Welt gehören und die östlichen in der denkwürdigen Jahreszeit des Hochsommers durchfahren wurden. Die Teilnehmer der Expedition hatten denn auch entsetzlich unter der sengenden Hitze zu leiden, und einige der eingeborenen Führer wurden Opfer der Hitze, die im Schatten eine Höhe bis zu 45 Grad erreichte. Um das Unglück vorzubeugen, halfen die kleine Karawane überdies in der Umgegend der Felsen von Samado verweilt und konnte nur auf Umwegen unter großen Strapazen die Brunnen von Ten-Menbo erreichen. Die Wasserkräfte waren inzwischen ganz verbraucht, und es blieb zuletzt jedem der Teilnehmer nur noch die Notion für einen halben Tag. So war es ein Wunder, daß die Reisenden dem sicheren Tod entgingen. Während die Amerikaner ihren Weg über die Hochebene von Doggar fortsetzten, wurde Ghobson selbst von einem der Saharabüchse namens Farqui empfangen, der ihm in der Wüste eine auf dem Fell eines weissen Kammes geschriebene Notiz für den Rückweg mitbrachte. In dieser Notiz drückte der König jener Gebiete, denen der Regen unbekannt ist, den Wunsch aus, daß „Allah die Schaherden des amerikanischen Volkes ständig vermehren, seine Kamele fruchtbarer, härter und schnellfüßiger machen möge“. Das seltsame Schriftstück schloß mit den Worten: „Möge das große amerikanische Volk stets über das Wasser verfügen, das er braucht.“

### Das Ende der ersten Engländerin.

Mit Kennzeichen der Engländerinnen wurden bisher vier Dinge angeführt: ihr aufrechter, gerader Gang, ihr blondes Haar, ihre blauen Augen und ihre frische Gesichtsfarbe. Von all dem ist aber bei den modernen Typ der Engländerin nichts zu merken. Sie haben in der großen Mehrzahl dunkles Haar, die Damen Albions, die früher auf ihre „Blondgelocktheit“ so stolz waren: ihren Teint kann man nicht mehr erkennen, weil sie Schminke und Pudde dick aufgelegt haben, und an die Stelle der feingebundenen Haltung ist ein fagenartiges Schwimmen getreten, das vielleicht mit den Verrentungen beim Tanz zusammenhängt. Deshalb sagt Frau Manners das Ende der ersten Engländerin und schreibt darüber: „Es ist wirklich seltsam, wie selten die blonden Frauen unter uns geworden sind. Schmaltzigenes Haar und graue Augen scheinen gegenwärtig die bezeichnenden Merkmale der Engländerin zu sein. Ich selbst bin blond und blaue Augen, aber ich werde immer wieder gefragt, ob ich Skandinavien sei. Als ich bei einer der letzten Fremtoren mich unter der Jalousie eines umblickte, fand ich, daß kaum eine der jüngeren Damen englisch aussah, obwohl sie alle zweifelslos Engländerinnen waren. In diesem fremdartigen Aussehen trug sehr viel die Arbeit bei, aber eine Blondine konnte ich nicht entdecken. Das Ende der ersten Engländerin und die Entstehung eines neuen Fremtentyps ist eine sehr auffällige Erscheinung. Die Engländerin verliert mit jedem Jahre mehr und mehr ihre bezeichnenden Merkmale, sieht immer ausgesprochen kosmopolitisch aus und nimmt die internationale Modebezeichnung an, die alle Unterländer bewirkt. Was den Wechsel in der Haarfarbe anbetrifft, so sind Kritiker der Ansicht, daß er von den verschiedenen Klimateiten herkommt, mit denen die Frauen ihr Haar behandeln. Diese künstlichen Mittel würden die Haarfarbe und rufen oft eine sehr wertvolle Wirkung hervor. Auch andere rauchigen Städte haben viel mit dem Dunstwerden der

Haarfarbe zu tun. Zweifelslos gibt es auf dem Lande noch häufiger englisch aussehende Engländerinnen als in den großen Städten, denn diese „Landpomeranzen“ atmen nicht die internationalen Söhne in ihrer Kleidung und Artur nach, und außerdem kann die reine Luft und der Aufenthalt im freien den Einfluß ausüben, der für die Entstehung der englischen Schönheit stets von größter Wichtigkeit ist.“

### Der neugierige Theaterbesucher.

In einem Stück, das eine Theatergruppe in einer kleinen Stadt spielte, betrat der Gemann in demselben Augenblick das Zimmer, in dem der Liebhaber seiner Frau durch die andere Tür verschwand. Der Direktor bemerkte nun, daß ein Mann jeden Abend im Theater war und fragte ihn, ob ihm denn das Stück so gut gefiele. „Das gerade nicht“, antwortete der Besucher, „aber einmal muß doch der Gemann den Liebhaber erspähen, und das möchte ich zu gern sehen.“

### Turnen, Spiel und Sport.

Sportverein 99 — Breiten-Komet 0:1 (0:0).  
(Eigene Berichterstattung.)

Es war ein glücklicher Sieg des wirklich nicht besseren Gegners. Das Ergebnis kam wie schon oft bei solchen Spielen durch einen glücklichen Durchbruch der sitzenden Mannschaft mit erfolgreichem Torfuß zustande, während der Unterlegene in Wahrheit dauernd überlegen spielte, ohne an der gegnerischen Hintermannschaft auch nur einmal vorbeizukommen. 99 fuhr unter erscheinenden Umständen insofern, als die Breitenburger vor Halbzeit die scharf blühende Sonne gegen sich hatten, während diese nach der Pause unterging und der eindringenden Dunkelheit wich. Infolge 99er führten sich in ihrer Spielweise gestern — trotz des äußerst negativen Ergebnisses — recht gut ein. Die Mannschaft war durchweg sehr eifrig und hielt das scharfe Tempo gut durch. Beim Tor verfehlte sie ein unglückliches Pech. Der ganz vorzügliche Torwart, Hofen und Barte hielten alles. Kräftig ist der 99er Sturm nicht frei von Schuld; er kombinierte zu viel, so daß er schließlich oder schwach, verstand sich auch bisweilen nicht recht. Meißner im Tor bekam fast nichts zu tun; das eine Tor (Rechtsaußen Hofen?) gab ihm keine Chance. Die Verteidigung Schmeißer — Meißner, gut, in der Kärnerreihe erfolgte A. L. in den letzten Stunden öfters wider Erwartung reißlos. Seine beiden Außen (Dr. Wittke und Franke) spielten vielfach zu offen, ohne genügend ihre Außen zu beachten. Als Franke dann im Sturm mit dem jugendlichen Barthe tauschte, wurde es zwar lebendiger, aber auch nicht erfolgreicher im Zusammenspiel, wo sich K. A. B. und W. Wittke alle Mühe gaben. Besterer kam mit Planer auf dem rechten Flügel wiederholt sehr gut durch, doch wurden die Planen sämtlich eine Beute des Gegners. Teufloff (K. A.) wurde zu wenig beschäftigt. Der Schiedsrichter Weder (S. J. K. M.) war bis auf die Entscheidung bei dem siegreichenden Tor einwandfrei. Ende 10:3 für 99 (3).

**Certan** Wärmer  
Wärmer  
100% Ungefahr  
bei Husten  
und Halstieren.  
Ersch. in Apotheken, Drogerien usw.